

freundesbrief

13. Jahrgang

2018

Katholische Studentengemeinde Leipzig



Was Euch in dieser Ausgabe erwartet



Die Vorbereitungen für die Feier zum 100-jährigen Bestehen der KSG 2019 haben begonnen! Wir stellen unsere Online-Chronik vor.

▪ Seite 8



Das exklusive Freundesbrief-Interview: Pater Knüfer berichtet über seine Erfahrungen als Studentenfarrer in Leipzig.

▪ Seite 14/15



Multikulturelle Begegnung in der KSG – Eindrücke vom „Internationalen Abend“.

▪ Seite 13

Editorial

Seite 3

Erinnerung an einen mutigen Prediger

Seite 4

Eigentlich ist jeder Zaun eine Lästerung Gottes

Seite 5

Wanderung mit jungen Geflüchteten

Seite 6

Neuigkeiten aus der KSG/Aktuelle Projekte

Seite 7

Wer kennt es schon, das KSG-Blog?

Seite 8

Umwege und Quereinstieg in den Beruf

Seite 9

Deutschland – Ungarn – Rumänien: KSG on Tour

Seite 10

Vom Kloster in die KSG

Seite 11

Exerzitien im Alltag

Seite 12

Willkommen zur Begegnung

Seite 13

Wie KSG gestalten?

Seite 14

Aufbruch in den Osten – Pater Knüfer berichtet

Seite 14/15

In eigener Sache: Termine, Kontakte & Co.

Seite 16

Impressum

Herausgeber und Redaktion: Freundeskreis der KSG Leipzig e. V.

Texte und Bilder: Milena Bach, Christian Braunigger SJ, Fototeam der KSG Leipzig, Matthias Gottschalk, Pia Hansen, Ronja Leister, Marijke Linderhof, Mechthild Lorenz, Martin Palauneck, Gwendolin Radmacher, Markus Raschke, Renate Richter, Regina Seifert, Katharina Seltsam, Christopher Wilhelm, Franziska Wilhelm, Anne Zschornack

Quelle Grafik S. 7: [enchantedgal-stock.deviantart.com/art/Corkboard-Wood-Cork-Composite-49823242](https://www.deviantart.com/art/Corkboard-Wood-Cork-Composite-49823242), S. 16: <https://openclipart.org/detail/125407/map-pin-with-shadow>

Layout: Katharina Staffa mit Scribus, Version 1.4.1

Endkorrektur: Anton Walsch

Stand: 03.04.2018

Druck und Bindung: GemeindebriefDruckerei I Druckhaus Harms e. K. Groß Ösingen

CO₂-neutral gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Auflage: 500

Liebe Freundinnen und Freunde der KSG,

die Studentengemeinde hat ein Gedächtnis wie ein Goldfisch. Das Erinnerungsvermögen des possierlichen Kleinkarpfens (*Carassius auratus*) ist übrigens besser als sein Ruf: Statt der sprichwörtlichen drei Sekunden reicht sein Gedächtnis sogar über drei Monate, so berichten Goldfischforscher der Plymouth University.* Das entspricht ziemlich genau einem Semester (abzüglich Semesterferien). Für die Studentengemeinde ist ein Semester ebenfalls eine lange Zeitspanne. Davor beginnt die Prähistorie. Normalerweise bedeutet das Goldfischgedächtnis der KSG eine Stärke. Es gibt ihr Mut, Neues zu wagen. Vergesslichkeit hält die KSG lebendig. Uns vom Freundeskreis stellt sie aber vor ein Problem. Als wir uns auf die Suche begaben, um Zeitzeugnisse aus der Geschichte der KSG auszugraben, haben wir (fast) nichts gefunden. Eine Handvoll Bilder, zwei verwiterte Aktenordner – mehr nicht. Wie wollen wir da nächstes Jahr das 100-jährige Bestehen würdig feiern? Eine wertvolle Kiste mit Fotos aus den 1960ern ist spurlos verschwunden. Ein Gründungsdokument,

welches urkundlich das Jahr 1919 belegt – Fehlanzeige!

Dabei mangelt es den Studenten nicht an gutem Willen. Unser Mitgliederzuwachs (83 Neuzugänge seit Oktober 2016!) beweist, dass durchaus Neugierde auf die KSG-Geschichte besteht. Aus eigener Kraft schafft es die Gemeinde jedoch nicht, gegen den Strom des Vergessens zu schwimmen. Wir haben deshalb eine Online-Chronik auf die Beine gestellt (<https://blog.ksg-freundeskreis.de>) und rufen Sie, liebe Leser, auf: Bitte schauen Sie auf Ihre Dachböden, senden Sie uns Fotos und steuern Sie Anekdoten bei! Spenden Sie *Erinnerung!* 100 Jahre Glaubensgeschichte dürfen nicht verloren gehen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre des Freundesbriefs wünscht

Martin Palauneck
(Vorstandsvorsitzender)

Der aktuelle Vorstand (v.l.n.r.): Mechthild Lorenz (Beirat), Franziska Wilhelm (stellvertretende Vorsitzende), Martin Palauneck (Vorsitzender), Ronja Leister (Schatzmeisterin), Christopher Wilhelm (Beirat)



* Gee P, Stephenson D, Wright DE: „Temporal discrimination learning of operant feeding in goldfish (*Carassius auratus*)“, *Journal of the Experimental Analysis of Behavior*. 1994 Jul;62(1):1-13.

Erinnerung an einen mutigen Prediger

Zum 30. Todestag des ehemaligen Leipziger Studentenpfarrers Wolfgang Luckhaupt erscheint eine kleine Sammlung seiner Predigten. Einige sind Dokumente der Zeitgeschichte (zum Beispiel zur Reaktorkatastrophe in Tschernobyl 1986), andere wirken völlig aktuell (etwa: „Werde ich es schaffen?“). Unser Pater Christian hat einmal in das Buch hineingelesen:

Die Erinnerung an die eigene Geschichte ist identitätsstiftend und gibt Orientierung. Eine solche Aussage könnte das Motto für die Entstehung der Predigtsammlung von Wolfgang Luckhaupt gewesen sein. Luckhaupt war von 1971 bis 1982 Studentenpfarrer in Leipzig und hat viele Studenten geprägt. Sicherlich ist für sie die Erinnerung an Erfahrungen mit ihm eine Hilfe, sich der eigenen Identität bewusst zu werden und Orientierung für die Zukunft zu finden.

In vielen Predigten verbindet Pfarrer Luckhaupt verschiedene Ebenen: den Glauben an den dreifaltigen Gott, in welchem wir geboren sind und schon heute Erlösung finden; die Lebensrealität der Studenten; die Einladung, in Kontakt und Dialog mit in der DDR wohnenden Ausländern zu treten; Andeutungen zur politischen Situation in der DDR und eine implizite Kritik am politischen System. Seine Aussagen bezeugen einen tiefverwurzelten Glauben, großen Mut und eine Nähe und Liebe zu den Menschen.

Hervorheben möchte ich die Predigt vom 07. Oktober 1979. Die DDR feiert ihre 30-jährige Existenz. Luckhaupt will sich jedoch nicht darauf beschränken, sondern weitere Gedenktage der „Neuner-Reihe herausheben“, wie 1939 der Ausbruch des 2. Weltkrieges, 1919 die erste demokratische Verfassung in

Deutschland durch die Weimarer Nationalversammlung sowie 1789 die französische Revolution mit den Idealen Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit. Luckhaupt zeigt auf, dass der Mensch nie einer „einzelnen Institution dienen“ dürfe, sondern dass die Institutionen dem Menschen zu dienen haben. Ebenso sei es untragbar, dass „die Maschine die Produktion diktiert“, „der Mensch zum Zugzwang verurteilt ist“ und letztlich „der Erhaltung des Systems“ dient.

1987 verstarb Luckhaupt, als er die Straße überqueren wollte und von einem Motorrad erfasst wurde. Viele vermuteten, dass es sich um einen Mord handelte. Leider konnte er ein weiteres Ereignis der „Neuner-Reihe“ nicht mehr erleben, nämlich die friedliche Revolution 1989. Was hätte er wohl hierzu gesagt?

Christian Braunigger SJ



*Wolfgang Luckhaupt:
Predigten eines
Wegbereiters, hrsg. von
Peter-Paul Straube et al.,
Hille Verlag, Dresden 2017,
ISBN: 9783939025870,
Preis: 12,00 Euro*

Eigentlich ist jeder Zaun eine Lästerung Gottes

Gedanken zum Seminar anlässlich des 30. Todestages von Wolfgang Luckhaupt, Leipziger Studentenfarrer 1971-82.

So markante Sätze von Wolfgang Luckhaupt (alias Lucki) begleiten dich ein Leben lang, oft mit aphoristischer Wucht – wie jetzt bei all den Zäunen gegen Flüchtlinge. Im atheistischen Milieu rief er den Firmlingen zu: *Denn Stärkung tut Not.* Und selbst die alltägliche Forderung: *Das ist jetzt dran – mach mal!* wurde zum geflügelten Wort.

2017 saßen sie wieder in Schmochtitz zusammen, meist KSGler von einst, mit fröhlicher Dankbarkeit, diesmal auch für die Buchpremiere *Wolfgang Luckhaupt – Predigten eines Wegbereiters aus den Jahren 1971-87.* Beim ersten Lesen meinte jemand: *Kluger Mann... nicht vergessen, was auch mit Worten bewirkt werden kann.*

Lucki selbst empfand im Nachhinein seine Leipziger KSG-Zeit wie ausgebremst, denn nach dem hochpolitischen Jahr 1968, auch mit Flugblattaktionen von KSG-Leuten und Repressalien, hatte Bischof Schaffran den Katholiken politische Zurückhaltung empfohlen – schwerwiegend für die Themenwahl und für manche geplante Aktion.

Tatsächlich wurden die folgenden Dresdner Jahre (1982-3/87) Luckis Meisterjahre. Sein Drang zu aktueller gesellschaftlicher Einlassung, selbstredend ökumenisch verknüpft,

fiel in seiner Herz-Jesu-Gemeinde, mehr noch im Stadtökumenekreis, auf fruchtbaren Boden. Für Christof Ziemer, damals Superintendent in Dresden, wurde Lucki ein unverzichtbarer Wegbereiter der Ökumenischen Versammlung; ganz klar, aus dieser wertvollen Begegnung versteht sich Luckis verblüffende Vision auf den Herbst '89 hin – öffentlich gepredigt am 13. Februar 1987 in der Kreuzkirche*.



Das Schmochtitz-Seminar 2017 wechselte am letzten Tag in Luckis Dresdner Herz-Jesu-Gemeinde.

Wieder ein voller Saal, Buchvorstellung, berührende Statements zu Luckis gelebter Nähe. Künftig bekommt all diese Erinnerung noch ein wohlverdientes ökumenisches Format: Der Freundeskreis beschloss, im Rahmen der Sanierungsarbeit in der Kreuzkirche, Stufenpate zu werden – für die Stufe 56, das ist die Zahl der Jahre, die Lucki nur gegeben waren. Ein würdiger Tritt, ein ökumenischer Schritt.

**Renate Richter,
geb. Lison**

* Audio-Ausschnitt: www.herz-jesu-dd.de/chronik/pfr-wolfgang-luckhaupt/

Wanderung mit jungen Geflüchteten

Sehr gern denke ich an unsere Wanderung zurück... mit 24 Leuten aus Leipzig und Dresden fuhren wir an einem bewölkten Samstag im Oktober 2017 in die Sächsische Schweiz. Die Hälfte waren KSGler und die andere Hälfte junge Christen aus dem Nahen Osten und aus Afrika. Inspiriert war die Wanderung von dem niederländischen Pater Frans van der Lugt SJ, der dieses interreligiöse Hiking in Syrien eingeführt hat. Er ist auch in der Bedrohung des Bürgerkrieges dem syrischen Volk treu geblieben und wurde 2014 dort ermordet. Einige unserer syrischen TeilnehmerInnen kannten ihn.

Bereits auf der Zugfahrt hatten wir gute Gespräche. In Königstein angekommen, gab es zunächst eine große Vorstellungsrunde. Dann ging es los, Ziel war der Pfaffenstein. Überall waren rege Gespräche zu hören. Alle freuten sich auf die Wanderung und darauf, mit anderen in Kontakt zu kommen. Die meisten kamen zum ersten Mal in die Sächsische Schweiz. Wir waren eine sehr lebendige und offene Gruppe, die Gesprächspartner wechselten regelmäßig. Die Dynamik war

richtig belebend. Mittags machten wir ein Picknick im Wald, welches sich als ein Buffett mit verschiedenen Spezialitäten entpuppte. Die ausländischen Teilnehmer waren sehr dankbar und brachten das uns gegenüber zum Ausdruck. Sie würden von diesem Tag viel mitnehmen. Damit sind sie nicht die einzigen. Die Gespräche, die Geschichten, das gemeinsame Wandern, der Spaß – diesen Tag und die tollen Leute, die ich dabei kennengelernt habe, werde ich so schnell nicht vergessen. Die Gemeinschaft wurde zum Abschluss der Wanderung sehr deutlich. Zurück in Königstein gingen wir in eine Kirche. Ohne Absprache suchte sich jeder einen Platz und es trat eine gemeinsame und tragende Stille ein. So konnten wir den Tag Revue passieren und das Erlebte sacken lassen und einfach dafür danken.

Anne Zschornack



Unsere Wandergruppe – wir hatten einen tollen Tag zusammen!

news & facts



1



2



3



4



5



Ewige Profess
Kongregation der Helferinnen
Regina Stallbaumer
17.09.2017



Goldene Hochzeit
Christel (geb. Kalkowski)
und Wilfried Drechsler
18.07.2017



Diakonweihe
Jörg Nies SJ
17.02.2018



Runde Geburtstage
60 Jahre:
Rudolf Günther (Geisa/Rhön)
Angelika Schmidt (Leipzig)
50 Jahre:
Dr. Matthias Pitzonka (Dresden)



Firmung
Johanna Wüsten
01.07.2017

Eheschließungen

- 1** Luisa (geb. Grehl) und Lucas Wolf, 06.05.2017
- 2** Barbara (geb. Scheil) und Christian Fischbach, 24. 06.2017
- 3** Magdalena (geb. Brendler) und Georg Manthey, 24.06.2017
- 4** Pauline (geb. Lindner) und Johannes Langrzik, 15.07.2017
- 5** Sarah und Rafael (geb. Krüger) alDiban, 16.09.2017

Aktuelle Projekte des Freundeskreises

Seit dem letzten Freundesbrief (März 2017) wurden folgende Projekte in der KSG durch den Freundeskreis finanziell unterstützt:

Patronatsfest und Absolvententreffen 2017:
406,69 €

Taizéfahrt: 200,00 €

Gemeindefahrt nach Rumänien: 180,00 €

Wanderung mit Geflüchteten: 186,00 €

Kantorenbücher: 114,54 €

Gemeindefahrt in Erfurt/Weimar:

300,00 €

diverse Sportgeräte (u.a. Volleyball, Basketball, Fußballtore): 151,85 €

Es verstarben

Wolfgang Bartel * 4. Februar 1941, + 26.12.2017
Assistent in der KSG 1969-1974

Maria Mohr, geb. Sossalla * 23. Februar 1946, + 15. Juli 2017
aktiv in der KSG in den 1960er Jahren

Pfarrer Werner Muschick Cong. Orat., * 25. Januar 1931, + 6. September 2017
Zusammenarbeit mit der KSG (u.a. Missio-Kurse) 1960-1972

Karl-Heinz Stryczek, * 5. Mai 1937, + 24.1.2018
aktiv in der KSG ab 1957

Wir begleiten die Verstorbenen, ihre Angehörigen, Freunde und Wegbegleiter mit unserem Gebet.

Wer kennt es schon, das Blog der KSG?

Das Blog ist ein neu gestartetes Projekt des Freundeskreises. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der KSG Leipzig sollen Bilder und Geschichten rund um die KSG gesammelt werden. In hundert Jahren KSG hat sich vieles ereignet und sollte auf keinen Fall verloren gehen. Jedes KSG-Jahr wird von mehreren Highlights und Festen geprägt, die sowohl christliche Gemeinschaft stärken als auch Glauben leben und erleben lassen. Ich denke dabei an die Feier der Kar- und Ostertage, die stattgefundenen Gemeindefahrten, die Roratemessen im Advent, den jährlichen Ökumeneball, die Exerziten im Alltag und noch vieles mehr. In den vergangenen Jahren wurde leider einiges davon nicht dokumentiert und festgehalten. Das Blog soll demzufolge auch als Austauschportal von Erinnerungen und Geschichten dienen, die auf diese Weise wieder zum Leben erweckt werden sollen. Von früheren Zeiten existieren

vielleicht noch einige Fotos und Texte bei dem einen oder anderen. Alle ehemaligen KSGler und Aktiven sind eingeladen, Beiträge zu erstellen, zu kommentieren und bisher Verschollenes auszugraben.

Das Ziel des Blogs ist es, mit vielen gesammelten und hochgeladenen Beiträgen eine Art Chronik zu erstellen, die digital bleibt und ein endgültiges Erlöschen verhindern soll. Nicht nur das! Vielleicht ermöglicht der Austausch auch das Wiederfinden alter Bekanntschaften und ein Wiedersehen zum 100. Patronatsfest 2019.

Wir würden uns freuen, wenn du dein aufbewahrtes Material aus deiner KSG-Zeit auf das Blog (<https://blog.ksg-freundeskreis.de>) hochlädst und mit uns teilst. Denn fest steht: Erinnerungen müssen festgehalten werden!

Mechthild Lorenz

Umwege und Quereinstieg in den Beruf

Studium und was dann? Oder Abbrechen? Berufseinstieg auf Umwegen?

Der KSG-Karriereabend stieß auf großes Interesse. Umfragen in der KSG hatten ergeben, dass bereits 50% der KSG-Besucher über einen Abbruch oder Wechsel des Studiums nachgedacht hatten.

Einige ehemalige KSGler hatten das bereits hinter sich und kamen für diesen Abend extra in die KSG Leipzig:

Maria Allendorf, seit 2016 selbständig als Theaterpädagogin in Leipzig-Leutzsch, berichtete von ihrem Werdegang über das Studium der Musikpädagogik und Germanistik hin zur berufsbegleitenden Ausbildung als Erzieherin.

Ruth Paßen studierte Physik und kam auf Umwegen zum Studium der Europawissenschaften und arbeitet bei der KJG in Freiburg als Bildungsreferentin.

Christian Bies kam über Kunstgeschichte, Marketing und PR zum Seiteneinstieg in das Grundschullehramt in Dresden und arbeitet bis 2022 an seinem Ziel, Grundschulpädagoge zu werden.

Markus Raschke hat zwischenzeitlich nach 6 Semestern Jura abgebrochen und seinen Master in VWL in Leipzig gemacht. Auf Umwegen kam er als Referent der Geschäftsführung zur Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP) und hat dabei das Bürgerbegehren gegen das Münchner Kohlekraftwerk organisiert.*

Nach einem vermeintlichen Irrweg mutig Entscheidungen zu treffen oder sich Fehler einzugestehen, nach Durststrecken Mut zu schöpfen und neue Wege zu gehen, führten zu vielen Fragen. Die sehr persönlichen und offenen Berichte der Vortragenden sorgten für einen spannenden und interessanten Abend. Jeder einzelne hätte vermutlich einen Abend mit seiner Geschichte füllen können. Alle hatten gemeinsam, dass die Verankerung im Glauben und die Gemeinschaft in der Leipziger KSG (und anderen) eine große Hilfe war.

Markus Raschke



Christian Bies, Maria Allendorf, Markus Raschke, Ruth Paßen, Louisa Schachtschneider (Moderation)

* Inzwischen ist Markus Raschke bei einer Stiftung für Klimaschutz tätig.

Deutschland - Ungarn - Rumänien: KSG on Tour

Eine kleine Gruppe Leipziger KSGler fuhr im September nach Rumänien, um dort lebende ungarische Studenten zu treffen. Wie kam es dazu, dass so viele Ungarn in Rumänien leben und viele Deutsche bis in die Mitte des 20. Jh. in Siebenbürgen lebten? Diese Frage zog sich wie ein roter Faden durch die Reise. Erster Halt Budapest! Zu Fuß erkundeten wir die Stadt und feierten in der Matthiaskirche unseren ersten Gottesdienst auf Ungarisch. Weiter besuchten wir das „House of Terror“, welches an die Herrschaft der faschistischen Pfeilkreuzler und die Zeit des Kommunismus erinnert. Zur Frage, was diese geschichtlichen Aspekte mit der heutigen Situation und Politik Ungarns zu tun haben, diskutierten wir mit dem Soziologen Dr. Rosta und P. Kisch SJ.

Nach diesen Tagen in Ungarn machten wir uns nach Marosvásárhely und dem dortigen katholischen Studentenwohnheim auf, wo wir von rumänischen Studenten und Gábor, einem Mitbruder von Christian und Mitorganisator der Reise, sehr herzlich empfangen wurden. Im Austausch mit den Studenten er-

fuhren wir mehr über die Studentengemeinde. Schnell fanden wir Parallelen wie Themenabende, aber auch große Unterschiede, da es dort ein Wohnheim gibt, in dessen Räumlichkeiten wir untergebracht waren. Trotzdem gibt es ein vielseitiges Angebot für alle Studierenden.

Unsere nächste Station war Felldorf in Siebenbürgen. Hier halfen wir bei der Renovierung der baufälligen evangelischen Kirche. Dabei fielen uns auf den Grabsteinen deutsche Inschriften auf; eindrückliche Überreste der Zeit, als hier Deutsche lebten. In Braşov trafen wir einen Vertreter der deutschen Minderheit, der uns einen Einblick in sein Leben als Siebenbürger Sachse gab. Letzter Halt Sibiu! Von hier aus besuchten wir das jesuitische Projekt Elijah in Hosman, was sich für Kinder der Roma und Sinti engagiert, um ihnen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Nach einem schweren Abschied traten wir voller neuer Eindrücke und Erkenntnisse die 25-stündige Heimreise an.

Gwendolin Radmacher



In Felldorf in Siebenbürgen

Vom Kloster in die KSG

Mein Weg mit Gott hat mich durch verschiedene Länder geführt. Als 19-jährige (nicht frisch nach dem Abitur, das wollten meine Eltern nicht) bin ich nach Italien aufgebrochen und habe dort, in Griechenland und Irland einige Jahre in der religiösen Familie des Menschgewordenen Wortes verbracht. Nach kurzem Postulantat wurde ich Novizin und später Juniorin mit zeitlichen Gelübden. Die Zeit im Kloster war eine sehr wertvolle Zeit für mich. Ich habe gelernt zu beten, in Gemeinschaft zu leben, arm, keusch und gehorsam zu sein. Auch wenn ich mich nach fast 7 Jahren entschieden habe, keine ewigen Gelübde abzulegen und aufgrund dessen das Kloster wieder verlassen habe, nehme ich die Beziehung, die ich mit Jesus aufgebaut habe, in mein weiteres Leben mit. Als ich aus dem Kloster kam, habe ich an der Universität Amsterdam angefangen Germanistik zu studieren. In den Niederlanden gab und gibt es einen Mangel an Deutschlehrern und auch wenn ich nicht unbedingt Deutschlehrerin werden wollte, gab mir das Studium Zeit, mich weiterzuentwickeln und darüber nach-

zudenken, was ich dann – später – machen möchte. An der Universität wurde mir schnell klar, dass ein Auslandssemester zum Spracherwerb erforderlich ist. Obwohl ich überhaupt keine Pläne hatte, wieder ins Ausland zu fahren, habe ich das Sommersemester 2016 im Rahmen des Bachelorstudiums in Leipzig verbracht. Da fand ich nach einer kurzen Google-Suche die KSG. Die Möglichkeit, hier in Leipzig in einer lebendigen Gemeinschaft meinen Glauben zu leben und zu studieren, half mir in der Entscheidung für das Masterstudium in Leipzig. Über die KSG habe ich zum Beispiel meine Mitbewohnerinnen Teresa und Veronika kennengelernt. Auch wenn wir nicht ohne Fehler sind, ist es gut, mit zwei Frauen zusammenzuleben, die auch vor dem Essen beten, mal unter der Woche in die Kirche gehen, kurz und gut, denen der Glaube einfach wichtig ist.

Marijke Linderhof



Marijke Linderhof (Mitte) während ihrer Zeit in der religiösen Familie des Menschgewordenen Wortes

Exerzitien im Alltag

Gott, ich möchte jetzt ganz da sein vor Dir mit meinem Leib, mit meinem Geist, mit der Kraft meines Herzens. Ich bitte dich, mach mich empfänglich für Dein Wort, für Deine Liebe zu mir. Und lass mich immer mehr zu einem liebenden Menschen werden – nach Deinem Bild. (Gebet zur Vorbereitung)

Jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit finden in der KSG die Exerzitien im Alltag statt. Exerzitien sind geistliche Übungen, entwickelt vom Heiligen Ignatius von Loyola, die zu einer intensiven Besinnung und einer Begegnung mit Gott führen sollen. Im Rahmen der Exerzitien im Alltag werden diese Übungen in das normale Berufs- oder Unileben eingebettet und bieten so vor allem auch für Un-erfahrene die Gelegenheit, sich mit Exerzitien vertraut zu machen.

Jeder Teilnehmer erhält ein Paket mit Gebetskarten, die – passend zum jeweiligen Thema der Exerzitien – Themenvorschläge und Impulse für die täglichen Gebetseinheiten und Tagesrückblicke enthalten. Begleitend dazu gibt es die Möglichkeit, sich in wöchentlichen Gruppentreffen und persönlichen Gesprächen mit einem/-r Seelsorger/-in über Erfahrungen, Schwierigkeiten und Fortschritte auszutauschen und Anregungen für die nächsten Gebetseinheiten mitzunehmen.

Wie sieht eigentlich meine eigene Beziehung zu Gott aus und wo begegnet mir Gott im

Alltag? Im christlichen Glauben erzogen und aufgewachsen, habe ich mir diese Fragen nicht allzu oft gestellt und sah nun in den Exerzitien eine gute Gelegenheit, über meinen bislang eher unreflektierten Glauben nachzudenken. Ich stand morgens etwas früher auf, zündete an meinem eingerichteten Gebetsplatz mit der Taizé-Ikone eine Kerze an, begann den Tag mit einem Gebet und beendete ihn abends mit einem Tagesrückblick. Und obwohl diese Vorweihnachtszeit stressiger und hektischer war als erwartet und ich nicht alle Gebetszeiten einhalten konnte, haben mir die Momente des Gebets,

der Ruhe und der Gespräche mit Gott Kraft für den Alltag gegeben.

Natürlich habe ich nicht auf alle meine Fragen bezüglich meines Glaubens eine Antwort erhalten. Viel mehr haben die Exerzitien einen Denkprozess angestoßen, der

mich das ganze Jahr über begleitet hat. Immer wieder begegnen mir Fragen und Themen aus den Exerzitien im Alltag, regen mich zum Nachdenken an und helfen mir, Schritt für Schritt etwas mehr Klarheit zu erlangen.

„Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben.“ (aus der Komplet, dem Abendgebet der Kirche, vgl. Ps 31,6)

Katharina Seltsam





Willkommen zur Begegnung

Ein Lexikoneintrag des Internationalen Abends könnte in etwa so aussehen: Im Sommer 2011 als AK (Arbeitskreis) International gegründet, zwischenzeitlich Café International: wöchentliches Begegnungstreffen von Menschen (momentan ca. 15-25) aus verschiedenen Regionen der Welt; Ablauf: gemeinsames Kochen, Essen, Beten (in verschiedenen Sprachen), Thema, Austausch. Früher eher Länder- und Regionenabende (z.B. Italien, Indien, Irland, Spanien, Schwarzwald, Spreewald), heute erweitert durch Begeisterungs-Abende (z.B. die Kultur des Bartes, Märchen, Gebärdensprache), bei denen Begeisterung geteilt und ein Thema perspektivenübergreifend diskutiert wird.

Für mich ist der Internationale Abend, den ich seit Oktober 2011 besuche und fünf Jahre lang als Seele (KSG-Vokabular) oder Mutter (Bezeichnung eines Teilnehmers) geleitet habe: Ein Ort der Begegnung, des voneinander Lernens, des Austauschs von Geschichten, Rezepten, Tänzern, Musik, Erfahrungen, Einstellungen und Traditionen. Ein mehrspra-

chiger Raum, der gleichzeitig ein geschützter Raum für Sprache ist, an dem keiner Angst haben muss, Fehler zu machen. Eine Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung im neuen Land, der neuen Stadt anzukommen und diese bei gemeinsamen Aktivitäten wie Stadtführung, Museumsbesuchen, Konzerten und gemütlichen Sommerabenden am Copudener See zu entdecken. Der Internationale Abend ist ein Ort, an dem jeder willkommen ist. Ein Ort für alle, die daran interessiert sind, neue Menschen kennenzulernen und den eigenen Horizont zu erweitern. Ein perfekter Ort, um internationale Menschen kennen zu lernen.

Ich habe mich dort wie zuhause gefühlt. (Nikola, ehemaliger Teilnehmer, aus Habjanovci, Kroatien)

Wir waren wie eine Familie. Das war toll! (Elias, ehemalige Internationale Seele, aus Malula, Syrien)

Milena Bach

Wie KSG gestalten?

Anfang Februar fand ein Treffen der Studenten statt, welche in den vergangenen drei Semestern in die KSG hinzugestoßen sind. Das Ziel bestand vorrangig im gegenseitigen persönlicheren Kennenlernen, aber auch um besser zu verstehen, was bei ihnen als positiv und gut und was als negativ und schwierig wahrgenommen wird.

Für viele ist die KSG eine zweite Heimat und ein Ort des Glaubens geworden, ohne welchen einige den Glauben nicht mehr praktizieren oder der Glaube langsam wegbrechen würde. Andererseits wurde deutlich, dass es in der KSG schwierig ist, in einen tiefen, persönlichen Austausch zu gelangen. Hoffentlich trägt die daraus entstandene Diskussion dazu bei, neue Hauskreise zu bilden und die christlichen Werte Glaube, Hoffnung und Liebe in diesen Gruppen zu teilen.

Um in einem neuen Umfeld anzukommen, ist es notwendig, sich auf dieses einzulassen. Dies erfordert eine Anstrengung und eine bewusste Entscheidung, was vielen bei der Fülle der Möglichkeiten schwerfällt. So stellen sich die Fragen: Frühstücke ich am Sonntag eher mit meinen WG-Mitbewohnern oder gehe ich in den Gottesdienst und bin ich bereit, beim Essen neue Leute kennenzulernen?

Fahre ich häufig am Wochenende nach Hause, um enge Kontakte zu Freunden und Familie zu pflegen oder versuche ich mir am Studienort eine neue Heimat aufzubauen? So gilt es immer wieder zwischen verschiedenen Optionen zu ringen.

Besonders mühsam ist es für einen Neuen, zu einer Veranstaltung zu gehen, wenn er noch niemanden kennt. Wer sich traut und kommt, wird seit zwei Jahren nach Möglichkeit vor allem mit anderen Neuen bekannt gemacht. Auf diese Weise wird der Eindruck genommen, dass sich alle kennen. Diese Vorgehensweise wurde sehr begrüßt und soll zukünftig durch Aktivitäten für ausschließlich neue Studenten intensiviert werden.

Erfreulicherweise herrschte am Ende eine Aufbruchstimmung: Gemeinsam schreiten wir voran, und haben die Verantwortung und die Chance, die KSG zu gestalten, damit sie auch in Zukunft lebendig ist.

Christian Braunigger SJ

Aufbruch in den Osten - Pater Knüfer berichtet...

Pater Bernd Knüfer SJ wurde im vergangenen Jahr aufgrund seines jahrzehntelangen tatkräftigen und seelsorgerischen Engagements für die KSG Leipzig zum Ehrenmitglied des Freundeskreises ernannt. Wir nahmen dies zum Anlass und baten ihn, für uns in seinen Erinnerungen zu kramen. Im Heft

ist nur Platz für einen Ausschnitt des Interviews. Zum Weiterlesen verweisen wir auf unser Blog:

<https://blog.ksg-freundeskreis.de>.

„Meine letzte Station vor Leipzig war Würzburg, wo ich von 1985-1991 Studentenfarrer

war. Mit der Wende gab es den Auftrag des Provinzials, Jesuiten in den Osten zu schicken, aber auch Leute vom Osten in den Westen zu versetzen, um eine Durchmischung zu erzeugen. Man wollte auf keinen Fall hören, da kommen „Wessis“ und wollen der Kirche im Osten helfen. Der Provinzial stellte eine direkte Anfrage an mich und ich verspürte den inneren Impuls: Mach das!

Mir scheint, in ein Land zu gehen, wo es nur 5% Katholiken gibt, ist eine wichtigere Aufgabe als im katholischen Würzburg zu arbeiten.

Mein Vorgänger Eberhard Tiefensee wollte aufgrund einer Habilitation in Leipzig als Studentenfarrer aufhören. Nicht, weil ich hierher wollte, ist Tiefensee gegangen, sondern weil Tiefensee gegangen ist, bin ich hierhergekommen. Diese Kausalität war mir immer wichtig zu betonen. Dies stellte jedoch mein größtes Hindernis dar, unabhängig von Ost und West. Tiefensee war ein sehr guter Studentenfarrer und sehr beliebt. Nichts Dümmeres kann einem passieren als ein sehr guter Vorgänger. Man wird dauernd an seinem Vorgänger gemessen, und der Trennungsschmerz wurde auf mich projiziert. Somit hatte ich genau den gegenteiligen Einstieg zu Würzburg. Nach Würzburg musste ich, weil sie meinen Vorgänger loswerden wollten und sie haben mich mit offenen Armen empfangen.

Eberhard Tiefensee war mir gegenüber völlig loyal. Er hat gesagt: „Lass dich da bloß nicht einschüchtern.“ Eine Gruppe von Studenten hat mich sofort sehr offen aufgenommen und die andere war mir gegenüber sehr reserviert. „Jetzt geht der Tiefensee weg und

wir bekommen einen Neuen und der kommt aus dem Westen!“ Einige fürchteten, ich wolle die KSG nach Würzburger Modell umbauen. Nichts dergleichen wollte ich. Ich wollte nur in einer neuen Zeit schauen, was jetzt notwendig wäre. Die Studenten gingen zu Tiefensee und klagten ihm ihr Leid. Er sagte: "Dass der aufgibt, damit dürft ihr nicht rechnen. Das ist ein harter Knochen."



Die Pfarreien und auch die Studentengemeinden gehörten in der DDR zu den wenigen Orten, an denen man alternativ zum System denken und reden konnte. Reden auch nur mit Vorsicht, da die KSG auch ihre Stasispitzel hatte.

Man war regelmäßig in der KSG und es gab einen engen Zusammenhalt. Nach der Wiedervereinigung hatte man plötzlich tausend Möglichkeiten. Man kam halt nur noch zweimal

im Monat in die KSG und wählte je nach Interesse die Themenabende aus. Somit war es kein Wunder, dass man jedes Mal auf andere traf. Die Unverbindlichkeit, die heute noch mehr blüht, hat da bereits begonnen. Ich glaube, das ist auch ein Problem, welches Christian heute sieht.

Ich war froh, die Gemeinde in diesem Umbruch zusammenzuhalten und über die Stromschnellen der Wende und den notwendigen Umzug hinwegzusteuern.“

Das Interview führten Pia Hansen und Mechthild Lorenz

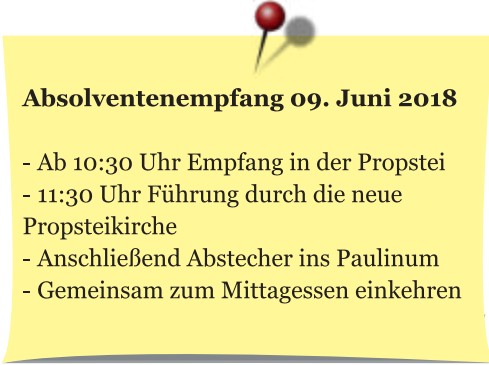
In eigener Sache

Patronatsfest und Absolvententreffen

Am Wochenende vom **8. bis 10. Juni 2018** wird das **Patronatsfest** zum 99-jährigen Bestehen der KSG stattfinden.

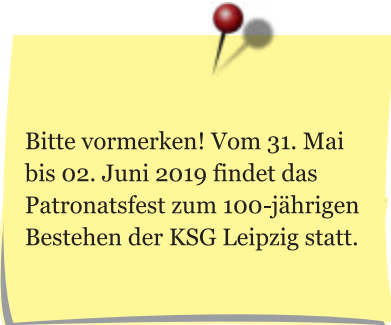
Der Freundeskreis lädt in diesem Rahmen ganz herzlich zu einem Absolventenempfang am Samstag, 9. Juni 2018 ein. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und bitten um eine Rückmeldung bis spätestens 3. Juni 2018.

Genauere Informationen bezüglich des Patronatsfestes können Sie zu gegebener Zeit der Internetseite der KSG (www.ksg-leipzig.de) oder dem Flyer entnehmen.



Absolventenempfang 09. Juni 2018

- Ab 10:30 Uhr Empfang in der Propstei
- 11:30 Uhr Führung durch die neue Propsteikirche
- Anschließend Abstecher ins Paulinum
- Gemeinsam zum Mittagessen einkehren



Bitte vormerken! Vom 31. Mai bis 02. Juni 2019 findet das Patronatsfest zum 100-jährigen Bestehen der KSG Leipzig statt.

Save the date für die Mitgliederversammlung

Ganz herzlich laden wir zum Mitdiskutieren und Mitentscheiden auf der nächsten Mitgliederversammlung des Freundeskreises am 21. Oktober 2018 um 13:30 Uhr im Saal der KSG, Floßplatz 32, ein. Für alle Interessierten ist das DIE Gelegenheit, den Freundeskreis besser kennenzulernen und herauszufinden, was wir so machen!

In Kontakt bleiben

Kommunikation ist keine Einbahnstraße - wir freuen uns über Rückmeldungen, Ideen, Anmerkungen, interessante Informationen und Beiträge für den nächsten Freundesbrief.

Freundeskreis der Katholischen Studentengemeinde Leipzig e. V.

Floßplatz 32

04107 Leipzig

freundeskreis@ksg-leipzig.de

www.ksg-leipzig.de/freundeskreis

Außerdem sind ständig Neuigkeiten und neu erzählte alte Geschichten auf unserem Blog zu finden: <https://blog.ksg-freundeskreis.de>

Kontodaten

Liga Bank e. G. Regensburg

IBAN: DE82750903000008203296

BIC: GENODEF1M05

Wir sind berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.